

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 29

Artikel: Die verhexte Wurst
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-464054>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

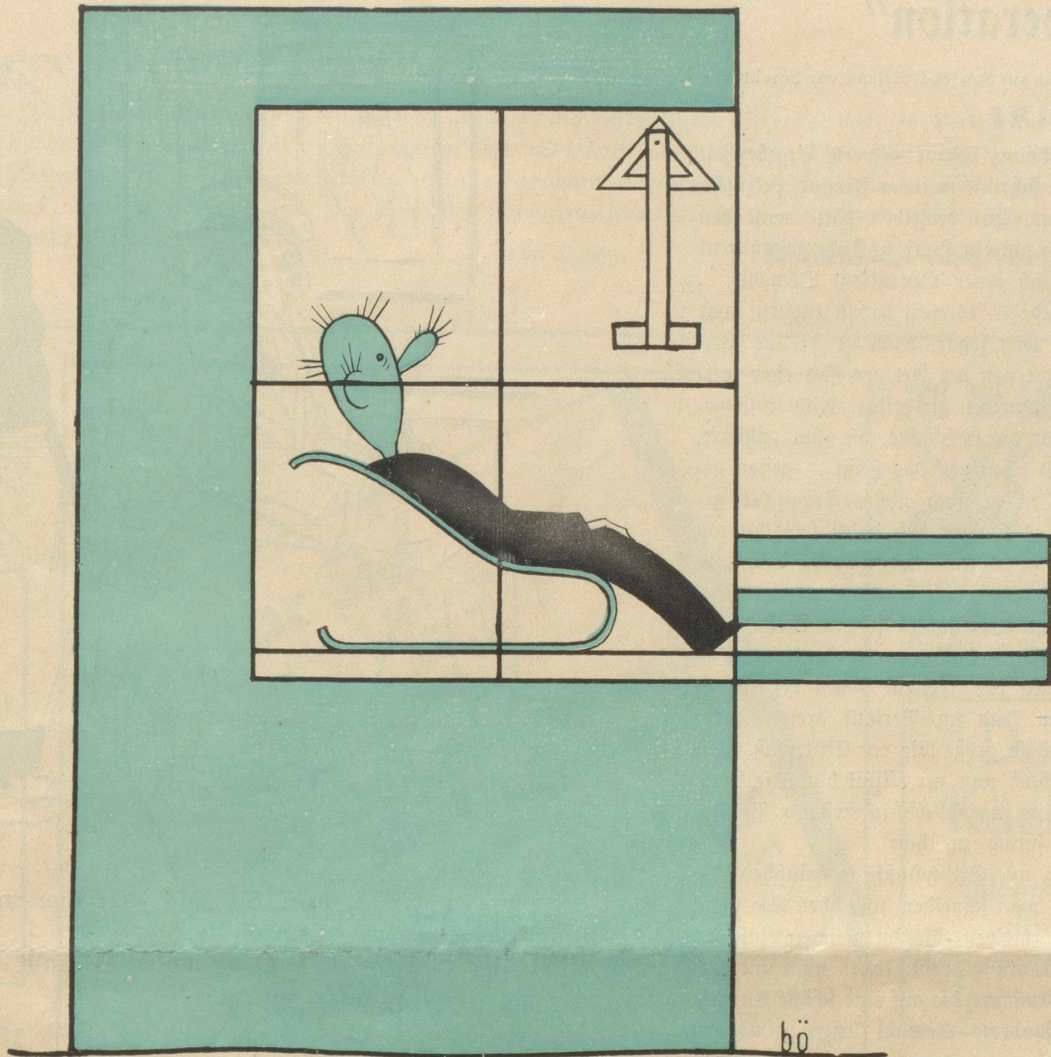
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lang genug hat die Menschheit auf den einzig normalen Architekten warten müssen.

Die verhexte Wurst

Eine unglaublich naive, aber wahre Geschichte.

Einfältigkeit kann ein krankhafter Zustand sein. So belehrte mich früher ein Professor. Nach dieser Theorie müssten sämtliche Anwohner eines Ortes am Bodensee verseucht, kurz, einfach krank sein. Denn da ist ein geistesgestörter Mann nach einer Anstalt verbracht worden, in welcher ihn zwei Nachbarn besuchten, um ihm eine Freude zu bereiten. Sie verehrten ihm auch noch eine Wurst. Nun wollten die Leute nachher festgestellt haben, dass sich der Zustand des Patienten verschlechterte, durch den Genuss der Wurst. Die Wurst sei verhext gewesen! Ein anderer junger Mensch, der an Schwermutsanfällen litt, soll gleich-

falls von einem der Vorerwähnten verhext worden sein, dadurch, dass er Aepfel ass, die ihm der als «Hexenmeister» bezeichnete Arbeitskollege schenkte. Klatschbasen haben das Geschwätz weitergegeben und bald war, wenn irgendwo im Dorf eine Kuh oder eine Geiss nicht mehr recht tat, wieder der böse Hexenmeister im Spiel. Der Mann ist in Wirklich-

keit ein biederer und einfacher, harmloser Bauer, harmloser als die anderen alle. Es kam nun aber so weit, dass man sich weigerte, Milch von dem Manne zu kaufen, verweigerte ihm den Gruss und Verkehr, verlangte sogar vom Geistlichen die Löschung des Hexenmeisters als Pate in den Taufbüchern und schliesslich wandte man sich an einen sogenannten Naturheilkundigen, der später als geisteskrank erklärt wurde, und der die Leute vor der Hexerei des Mannes bewahren sollte und dabei natürlich ein erkleckliches Sümmechen Geld verdiente.

Dass die Dummen nicht alle werden, weiss man ja. Dass man aber so saudumm ist und dabei einen harmlosen Bauer durch diese Dummheit noch in Misskredit bringt, das dürfte einzig dastehen,

Febo